

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 31

Vorwort: Tell hat es nie gegeben!
Autor: Wiesner, Heinrich / Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tell hat es nie gegeben!

Von Heinrich Wiesner



NOCH EINER, DER SICH AN DER Demontage unseres Helden beteiligt, werden Leserinnen und Leser erobert ausruhen. Mitnichten! Tell gab es als geschichtliche Person in unserem Land tatsächlich nicht, auch nicht in Dänemark, Russland, England, Österreich, wo man ihn ebenfalls für sich reklamieren will. Und trotzdem lebt er – als Mythos. Den Mythos Tell gibt es überall dort, wo ein Volk sich von Fremdherrschaft befreien will. Und welches Volk musste das nicht! Zurzeit lebt er in Südafrika in der greifbaren Person des Nelson Mandela. Dieser weiss nur zu gut, weshalb er sich weigert, das Gefängnis zu verlassen, solange nicht Demokratie herrscht. Nein, er will im Gefängnis sterben. Welch eine Symbolfigur wird er dann abgeben im rechtmässigen Kampf der Farbigen um Gleichberechtigung!

Und trotzdem kratzen heutige Lehrer, von denen viele durch die 68er-Unruhen gegangen sind, am Lack des Mythos Tell. Das ficht den Mythos nicht an. Ihr Tun beweist lediglich, dass es uns politisch und wirtschaftlich bestens geht. Machen wir uns daher keine Sorgen, wenn der Mythos Tell zurzeit nicht funktioniert. Wehe uns, wenn er wieder Wirkkraft bekäme. Dann stände wieder ein potentieller Feind an unseren Grenzen. Der heutige Feind? Auch er hält sich nicht an Grenzen und überschreitet sie leise, ohne Kriegslärm, wann und wo er will. Ob wir uns – und nicht nur wir – seiner zu erwehren vermögen?

LASSEN WIR DEN MYTHOS ruhig schlafen. Wer schläft, ist nicht tot. Und wünschen wir uns jene Zeit nicht herbei, wo Menschen sich bei Tell-Aufführungen erhoben und in patriotischer Ergriffenheit den Rütlichschwur wie ein Gebet sprachen. Ein Glück übrigens, dass Schiller nie vor Ort bzw. an Ort und Stelle recherchiert hat. Nur so blieb ihm die Einbildungskraft für jenes mythische Geschehen in der Innerschweiz erhalten. Goethe hatte die Stätte besucht und sich Notizen gemacht. Damit hatte es sich. Er verlor das Interesse am Stoff und übergab die Notizen Schiller, worauf sich dessen Phantasie am Stoff entzündete. Die Imagination sieht besser als das Auge.

ABER GESSLER! WIRD DER Leser ausrufen, um Tell als geschichtliche Tatsache doch noch zu retten. Auch ihn hat es nicht gegeben. Historisch gesichert ist lediglich der Name eines habsburgischen Ministerialgeschlechts im Aargau. Gessler als Person ist ebenfalls eine Sagengestalt, die in der Tellsage als tyrannischer Landvogt erscheint. Klar, dass es damals viele tyrannische Landvögte gab. Das Volk hat sich dann, stelle ich mir vor, eines Namens bemächtigt und Geschichten um diesen gerankt, die zwar nicht wahr, ihrem Sinn nach hingegen richtig sind, denn ihre Funktion heisst: Befreiung eines Volkes von der Sklaverei durch die heldenmütige Tat eines einzelnen; hierfür war ein Gessler als Gegenfigur vonnöten.

MYTHEN SIND LEBENS-wichtige Geschichten für ein Volk. Man kann sie demontieren und ablegen wollen wie alte Kleider. Es gelingt nicht, sie liegen unter der Haut. Hätte Tell wirklich existiert, hätte man ihn wahrscheinlich zum Rütlichschwur eingeladen. Doch 1291 gab es keinen Tell. Von da an muss er im Volksbewusstsein allerdings gewachsen sein, so dass er schliesslich 179 Jahre danach zum erstenmal im «Weissen Buch» von Sarnen schriftlich erwähnt wird. Seither ist er Bestandteil der Kollektivseele unseres Volkes, ist er, um mit C. G. Jung zu reden, eine archetypische Vaterfigur. Mag er weiterhin den Fünfliber zieren. Nachdem er nun tiefenpsychologisch abgesichert ist, darf ich denn zum Schlusssatz kommen: Tell hat es nie gegeben. Doch es gibt ihn.

